

Zeitschrift: Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies
= Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer
Bibliothekare

Band: 2 (1928)

Heft: 7

Artikel: Adolf Karl Otth von Bern

Autor: Leemann-van Elck, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Les ex-libris d'Emile Anner.

Unter diesem Titel gibt Herr Dr. A. Comtesse eine Liste der Exlibris dieses Künstlers bekannt, die noch einiger Ergänzungen bedarf.

Für *Manuel de Soto* gibt es 3 Exlibris und zwar 1908 (Quitapesares), 1915 (Abundantia) und als drittes ebenfalls 1915 (Quallen). Für *Ella Zieler* gibt es eine Lithographie (1900). Für *Dr. Ferdinand Bulle* ein Cliché mit Tonplatte (1916). Für *Klara König* ausser den 2 angeführten Radierungen noch ein Cliché. Für *Fritz Siegfried* noch ein Cliché (1910). Ebenfalls noch für *Fritz Funk* ein Cliché von 1909 nach einer Zeichnung, die vor der Radierung für denselben entstanden ist. Sollten ausser diesem Nachtrag noch mehr Exlibris von Alfred Anner existieren, so wäre ich im Interesse einer Vervollständigung der Liste der Exlibris dieses Künstlers sehr dankbar.

G. Schöneck.

Adolf Karl Otth von Bern.

In der *Kupferstichsammlung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich* ist zur Zeit bis Ende September der Nachlass des graphischen Werkes des Malers *Adolf Karl Otth*, geboren in Bern den 2. April 1803, ein Geschenk des Basler Kunstsammlers *Dr. Th. Engelmann*, ausgestellt.

Otth studierte in seiner Vaterstadt, in Kiel und Berlin Medizin und Naturwissenschaften und erwarb an letzterer Universität im Jahre 1828 die medizinische Doktorwürde. Zur Erwerbung weiterer Kenntnisse begab er sich nach Paris, aber, gedrängt durch seine Veranlagung zum Künstler, wandte er sich immer mehr der Landschaftsmalerei zu, die er schon von Jugend an gepflegt hatte. Wir sehen in der Ausstellung als Ausdruck des bemerkenswerten Talentes des Achtzehnjährigen eine Folge von äusserst sorgfältig kolorierten Pflanzenbildern, denen sich später eine aussergewöhnlich grosse Zahl von gewissenhaft ausgeführten Landschaftsskizzen anreihet, die von einer peinlichen Naturbeobachtung und einem unermüdlichen Fleiss zeugen. Sechs umfangreiche Skizzenbücher geben uns Kenntnis von seinen eifrigen Studien, die er in *Bern* und Umgebung, auf Ferienreisen ins Berneroberrland, ins *Wallis* und *Tessin* und auf seinen vielen Reisen in Deutschland, Böhmen, Frankreich und Italien machte. Diese sorgfältigen Studien sind da und dort durchgearbeitet zu Sepia-Zeichnungen und aquarellierten Bildchen und zeugen in ihrer peinlichen Ausführung und malerischen Wirkung von dem Können des Künstlers auch in dieser Richtung. Sie bieten beim Durchblättern der Zeichenbücher eine erfreuliche Abwechslung.

Im Jahre 1836 führte ihn eine Reise durch Südfrankreich nach Algier, die ein reiches Material an interessanten Vorzeichnungen lieferte, welche 1838 unter dem Titel „*Esquisses Afriquaines dessinées pendant un voyage à Alger et lithographiées par Adolphe Otth Dr. Berne chez J. F. Wagner Lithographe 1839*“ in 30 trefflich, in gelblichem Ton, lithographierten Tafeln, ihren Ausdruck fanden. Dieses lithographische Werk ist ebenfalls vertreten und stellt in der gewissenhaften Arbeit des fleissigen Künstlers ein interessantes kultur- und baugeschichtliches, wie auch topographisches Doku-

ment dar, aus einer Zeit, da noch nicht jeder Vergnügungsreisende vermittelst eines photographischen Apparates solche Aufnahmen auf mechanischem Weg ungleich einfacher, aber kunstloser, machen konnte!

Vier hübsch ausgeführte, kleine Oel-Bilder aus Italien geben uns von seiner Kunst als Maler Kenntnis, doch soll er hierin noch Bedeutenderes geleistet haben.

Der Erfolg, den die Publikation der „Esquisses Afriquaines“ gezeitigt hatte, veranlasste Otth 1839 neuerdings eine grössere Reise zu unternehmen, die ihn über Venedig und Griechenland nach Aegypten, Syrien und Palästina führte. Diese sollte aber leider die letzte des begabten Künstlers sein, denn in Jerusalem erlag er nach kurzer Krankheit am 16. Mai 1839 der Pest, erst sechsunddreissigjährig. Gegen 200 ausführliche Bleistiftzeichnungen geben uns von dieser letzten Studienreise Kenntnis und hinterlassen in uns den Eindruck, dass dieser Künstler berufen gewesen wäre in seinem speziellen Gebiet als gewissenhafter Ueberlieferer von naturgetreuen Ansichten und Sittengemälden noch viel Erfreuliches zu schaffen.

P. Leemann-van Elck.

Musikbibliothek Wolffheim.

Die Versteigerung der berühmten Musikbibliothek Wolffheim, die am 13.-16. Juni im Kaiserhof in Berlin stattfand, verdient es wegen ihrer ausserordentlichen Bedeutung, dass ihrer etwas ausführlicher gedacht wird. Da seit der Uebernahme der Bibliothek F. J. Fétis durch den belgischen Staat keine Musikbibliothek von annähernd gleicher Bedeutung wie die Wolffheim'sche zum Verkauf gekommen ist, so wurde die Versteigerung zu einem internationalen Ereignis, an dem sich alle musikwissenschaftlichen Kreise lebhaft beteiligten, und besonders hatten die in- und ausländischen Bibliotheken ihre Vertreter entsandt, um sich die Stücke zu sichern, die sie zur Ausfüllung ihrer Lücken nötig hatten. Daneben standen die Privatsammler, wie die Herren Paul Hirsch, Frankfurt, von Hoboken, Wien, Professor Cleving, der Geiger Hubermann u. a. m. Von den bekannten Antiquaren traten als Hauptkäufer besonders die Herren Goldschmidt, London, Henning Oppermann, Basel, sowie Paul Gottschalk, Berlin auf. Vor allem gelang es der Preussischen Staatsbibliothek durch Herrn Professor Joh. Wolf eine ganze Reihe der seltensten Stücke zu erwerben. So besonders die Tabulatur von Hans Gerle aus dem Jahr 1533. Sie brachte Mk. 5500.—, die Schätzung war Mk. 3500.—. Ebenso erwarb die Preussische Staatsbibliothek das *Libro de instrumentos* von Bermudo (Mk. 2450.—), das *opusculum musices* von Burzius (Mk. 2650.—) und den *Transilvano* von Diruta (Mk. 1250.). An kostbaren Tabulaturen kamen an die gleiche Bibliothek, ausser dem bereits erwähnten Gerle, das *Novum pratum musicum* von Adriansen (Mk. 1550.—), die *Lautenbücher von Bataille* (Mk. 1200.—), *Sixt Kargel's Toppel Cythar* (Mk. 1450.—) und der kostbare *Delphin de Musica* von Narbaez (Mk. 2850.—). Auch die Stadtbibliothek Leipzig brachte zwei der kostbaren Tabulaturen in ihren Besitz, so Milan's *Libro de vihuela*